

Bericht aus einem Weiterbildungskurs : ein lohnendes Arbeitsmittel, neu entdeckt : das Bilderbuch - ein vernachlässigtes Medium

Autor(en): **Gerber, Johannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **68 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht aus einem Weiterbildungskurs: Ein lohnendes Arbeitsmittel, neu entdeckt

DAS BILDERBUCH – EIN VERNACHLÄSSIGTES MEDIUM

Von Johannes Gerber

Kann man sich einen ganzen Tag in einem Kurs mit Bilder- und Kinderbüchern beschäftigen? Man kann, ist die Antwort nach dem Besuch des Fortbildungskurses des Heimverbands Schweiz am 21. Mai in Zürich – und wie. Das Kursthema «Das Bilder- und Kinderbuch als Mittel unserer pädagogischen Arbeit im Heim, auf der Wohngruppe und in der Schule» entpuppte sich als derart vielgestaltig, facettenreich, kreativ, faszinierend, dass auch das Zehnfache an Zeit nicht genügt hätte, um alle Bereiche rund um dieses Thema zu behandeln. So konnte Kursleiter Walter Hablützel bloss einige wenige Rosinen herauspicken und den «Gluscht» und den «Gwunder» für eigene Neu- und Wiederentdeckungen in der Bücherwelt wecken.

Mit Walter Hablützel stand den neun Teilnehmerinnen dieses Weiterbildungskurses (der Schreibende war das einzige männliche Subjekt im Teilnehmerkreis) in der Jugendsiedlung Heizenholz in Zürich ein ganz besonders begabter Referent und Pädagoge zur Verfügung. Aus der eigenen Tätigkeit als Lehrer, Heilpädagoge, Heimleiter und Ausbilder verfügt er über sehr viel Wissen und Erfahrung über das «Medium Buch» und wie man es an Kinder und Behinderte heranträgt, es einsetzt und nutzt. Langjähriges eigenes Interesse und eine stetige Auseinandersetzung mit Kinder- und Jugendbüchern und die verschiedenen beruflichen Tätigkeiten zeigten Hablützel als profunden Kenner der Materie.

Der Kurs ermöglichte eine Reflexion und einen persönlichen Zugang zum Bilder- und Kinderbuch. Die Kursteilnehmerinnen – alle aus Kinder- oder Behindertenheimen – lernten zahlreiche Bücher kennen, setzten sich mit verschiedenen Formen von Büchern, ihren Inhalten und möglichen Einsatzgebieten auseinander, machten sich Gedanken über ihre Eignung für die Arbeit mit Kindern und Behinderten und suchten nach entsprechenden methodischen Ansätzen für die Umsetzung in der Arbeit. Dutzende von bewährten Büchern hatte der Kursleiter mitgebracht, sei es, um sie vorzustellen und mit ihnen beispielhaft zu arbeiten, sei es, um einfach weitere Beispiele einer bestimmten «Art» zu zeigen oder auch einfach auf die Vielfalt der Kinderbücherwelt hinzuweisen. Hie und da gab es dabei ein Wiedersehen mit Büchern, die wir aus unserer eigenen Kindheit kennen, die als Klassiker immer wieder neu aufge-

legt werden oder wieder einmal neu gedruckt worden waren.

Veränderte Bedeutung

Aufgrund der zahlreichen, faszinierenden Medien ist vielen Kindern das Buch entfremdet und der Umgang mit ihm vernachlässigt, hiess es in der Kursauschreibung. Doch es lohnt sich, das Bilder- und Kinderbuch des öfteren und bewusst in den pädagogischen Alltag einzubeziehen. Wenn es uns Erwachsenen, Erziehenden und Unterrichtenden gelingt, dem Medium Buch die nötige Beachtung zu schenken, wird sich dieses Mittel in der Arbeit mit dem Kind als sehr vergnüglich, anregend, aufbauend und somit lohnenswert erweisen. Die Themen des persönlichen Lebens, unserer Gesellschaft und unserer Welt lassen sich in den heutigen Bilder- und Kinderbüchern wiederfinden. Wir Erwachsene haben die Möglichkeit, das Kind über das Buch in seiner Lernfreude und Neugierde zu unterstützen, sein Denken und soziales Verhalten zu fördern, ihm Impulse für kreatives Tun zu geben, seine emotionalen Seiten anzusprechen, Werte zu vermitteln und ihm zu Freude, Unterhaltung und Vergnügen zu verhelfen.

Dieser Absicht kam Walter Hablützel auch in der beschränkten zur Verfügung stehenden Zeit gut nach.

Persönliche Standortbestimmung

«Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Bilder- und Kinderbuch bildet die Anknüpfung an die eigenen Erfahrungen und die persönliche Stand-

ortbestimmung gegenüber diesem Medium», erklärte Walter Hablützel zu Beginn des Kurses. Die Teilnehmerinnen wurden eingeladen, folgenden Fragestellungen nachzugehen: Hatte ich als Kind oder als Jugendliche ein Lieblingsbuch? Was hat mich denn daran so angesprochen, so fasziniert? Sind mir Details, Einzelheiten noch in Erinnerung? War das alles nur schön und interessant oder allenfalls auch beunruhigend, angstausslösend? Und wie standen denn meine Eltern, Grosseltern und Geschwister dem «Buch» gegenüber? *Erinnere ich mich noch ans «Geschichten-Hören», nahm ich die spezielle Atmosphäre beim «Vorlesen» wahr?*

Habe ich keinen Weg zu den Büchern gefunden? Was waren allenfalls Gründe dafür? War es für mich zu anstrengend, zu langweilig? Wollte ich lieber meine Freizeit draussen beim Austoben, beim «Sich-Bewegen» verbringen? Machte mir das Basteln und Werken mehr Spass? Hat sich seither etwas verändert? Lese ich heute lieber? Oder finde ich jetzt – als ehemaliger «Büchnarr» – in der Hektik des Alltags kaum mehr Zeit zum Lesen?

Es war ein Abtauchen in die eigene Kindheit, ein Hervorholen von alten Erinnerungen, einer längst verschwundenen Welt der Phantasie und der Gefühle, ein Nachsinnen über Stimmungen und Situationen.

Wozu Bilder- und Kinderbücher?

Nachdem man zu zweit über die eigene Beziehung zu Büchern – früher und heute – ausgetauscht hatte, ging es für Walter Hablützel in einem zweiten Teil darum zu zeigen, welchen Zweck, welche pädagogische Absicht Bilder- und Kinderbücher verfolgen: Der Inhalt der Bücher spielt sich ja nicht fernab vom Leben ab. Sie widerspiegeln die Kinderwelt, geben Antworten auf kindliche Fragen, regen des Kindes Neugier an. Sie lassen sich im Aufnahme und Verarbeitungstempo beliebig variieren und bieten sich für unzählige Wiederholungen an – mit oder ohne Variationen. Kinderbücher können auch Erwachsenen etwas abgeben. Sie können zwischen Kindern und Erwachsenen ver-

mitteln helfen, ihnen eine neue Möglichkeit des Kontakts, der Kommunikation, der Begegnung, des Dialogs bieten. Bücher sind zudem eine Möglichkeit, das Kind, seine Denkwelt, seine Fragen und Probleme genauer kennen zu lernen.

An diesem Kurstag standen jene Bücher im Zentrum, welche das Kind oder die Kinder gemeinsam mit Erwachsenen anschauen. Walter Hablützel ging nicht auf jene Bücher ein, welche Kinder fast ausschliesslich für sich allein anschauen oder lesen, sondern auf jene, welche ein Gegenüber als Begleitung erfordern, sei dies durch das gemeinsame Tun des Anschauens oder Lesens oder durch den Austausch über den Inhalt oder aber durch Hinführung zu weitergehenden Möglichkeiten, wie szenische Darstellung, Verarbeiten über verschiedene weitere Medien oder Abwandlung zu neuen Formen, neuen Inhalten.

An zahlreichen Beispielen – vorgelesen, erzählt, gezeigt, selber angeschaut – erläuterte der Kursleiter, dass Bücher Freude, Spannung und Vergnügen wecken können. In diese Kategorie gehören zum Beispiel die «Wo-ist-Walter»-Bücher (Handford, Sauerländer), «Serafin und seine Wundermaschine» (Fix, Diogenes), «Bei uns in der Stadt» oder «Bei uns im Dorf» (Mitgutsch, Ravensburger). In diesen Büchern, in welchen auf einer Doppelseite eine Vielzahl von einzelnen Szenen miteinander kombiniert sind, lässt sich immer wieder etwas Neues entdecken.

Andere Bücher wecken die Lernfreude, fördern die Sprachentwicklung, regen das Denken an und verbreiten Wissen. Zu den gezeigten Beispielen zählen etwa «Die kleine Raupe Nimmersatt» (Carle, Gerstenberg) oder «Die Veränderung der Stadt» (Müller, Sauerländer). Gerade an diesem letzten Beispiel zeigte Hablützel, welche faszinierende Vielfalt an pädagogischen Möglichkeiten sich hier eröffnen: Veränderungen des Wortschatzes, beobachtete Veränderungen in der Kinder- und Erwachsenenwelt, Suche nach Details, Stimmungen, Vergleiche mit der Realität usw. Die «Raupe Nimmersatt» hingegen ist ein Beispiel, wie Kinder beiläufig zählen lernen, sich mit Farben und Formen auseinandersetzen können, die Namen der Wochentage und der Lebensmittel hören, lernen, dass man Bauchweh bekommt, wenn man zuviel oder alles durcheinander isst. Zum Schluss lernen die Kinder noch das Geheimnis der Metamorphose kennen.

Bücher sprechen das Gefühlsleben an, sensibilisieren die emotionalen Seiten des Menschen. In diese Kategorie gehört die breite Palette von Büchern zu den Themen wie Angst (z.B. «Seba-

stians Weg zur Schule»; Chapouton, Nord-Süd), nicht einschlafen können («Fränzi geht schlafen»; Hoban/Williams, Sauerländer), Unsicherheit oder Umgang mit Lebensproblemen und Konflikten. Besprochene Beispiele waren hier «Aldo» (Burningham, Sauerländer), eine Geschichte von einem Kind, das einen imaginären Freund hat, der immer kommt, wenn es Angst hat.

Bücher sind im weiteren Orientierungshilfe, sie vermitteln Werthaltungen, fördern das soziale Verhalten. Weiter sollen sie helfen, die eigene geschlechtliche Rolle zu finden, Antworten auf die kindlichen Lebensfragen zu finden oder die Toleranz und das Verständnis für unsere multikulturelle Gesellschaft zu fördern. Am Buch «Wo die wilden Kerle wohnen» (Sendak, Diogenes) zeigte Hablützel, welche Möglichkeiten zu dramatischen Darstellungen im Buch stecken: In Kleingruppen konnte die Geschichte improvisiert szenisch dargestellt werden. Er wies darauf hin, dass sich Bilder- und Kinderbücher ideal zur Rahmgestaltung von Wochenenden, Lagerwochen und Projektwochen eignen.

Eine längere Sequenz wurde dazu eingesetzt, um sich selber in problemorientierte Bilderbücher einzulesen und diese anschliessend der ganzen Gruppe vorzustellen: Bücher zu Themen wie Scheidung, Mutter-Tochter-Beziehung, Drogen, Tod, Krankheit, Anderssein. Es ging im Kurs nicht darum, «gute» und «schlechte» Bücher zu zeigen oder auf besonders empfehlenswerte Bücher hinzuweisen, deshalb wurde den Kursteilnehmerinnen auch keine Bücherliste zur Verfügung gestellt. Es blieb aber auch Zeit, sich durch eine grosse Bücherauswahl durchzublättern und Notizen zu machen.

Einsatz im Alltag

In zwei Gruppen überlegten die Teilnehmerinnen schliesslich, wie sie in ihrer Institution bisher das Buch einsetzen, was bei einem Einsatz dieses Mediums zu beachten sei und wie man es anders oder neu einsetzen könnte. An vielen Orten gehört das Erzählen oder Vorlesen von Büchern zum festen Programm für eine ganze Gruppe. Oftmals wird es eingesetzt, um ruhige Momente zu gestalten oder um eine Spannungseinheit zu beginnen oder abzuschliessen (z.B. das Geschichtenerzählen am Abend vor dem Zubettgehen). Oftmals sind solche «Einsätze» aber durch die zur Verfügung stehende Zeit begrenzt oder werden durch Störungen von aussen, unterschiedliche Interessen der Kinder usw. blockiert. Eine Möglichkeit zu vermehrtem Einsatz

dürfte sich in der Auseinandersetzung mit einzelnen Kindern bieten.

Welches ist aber das geeignete Buch? Dies beginnt bei der Auswahl. Die Altersangaben sind oft wenig hilfreich für die Buchauswahl, weil sie sich nach einem allgemeinen und nicht nach dem individuellen Stand des Kindes richten. Durch sorgfältige Beobachtung des Kindes zeigt sich aber schnell, ob das Kind einen Buchinhalt erfassen, aufnehmen und nachher verarbeiten kann. Nach dem persönlichen Einlesen und der Vorbereitung kann sich der Erwachsene Gedanken machen, wann und wo und vor allem wem das Buch erzählt werden soll. Die Erzählung soll in Mundart sein, es soll Platz für Rückfragen bestehen, Raum und Zeit zum Beleben, Ausleben, Abwandeln, Weiterentwickeln. Oft scheitert der Bücherkauf in einem Heim an den fehlenden finanziellen Mitteln. Hablützel riet aus eigener Erfahrung, dass man auch in der heutigen Zeit noch oft Geld auftreiben kann, wenn man um eine zweckgebundene Spende bittet.

Im Alltag, so die Erfahrung der Kursteilnehmerinnen, werden Bücher von den Kindern oft nach dem Lustprinzip gewählt. Das gemeinsame Betrachten und Vorlesen ist oft nicht im voraus planbar, aber man soll dies den Kindern öfters anbieten, vor allem auch, um ruhige Momente zu gestalten. Bücher eignen sich insbesondere für Einzelbegegnungen mit Kindern, die zum Beispiel krank, psychisch belastet, ausgeschlossen oder in einer Gruppe neu sind oder Sonderinteressen haben. Ein pädagogisches Anliegen ist die Anleitung der Kinder in der Benützung einer Bibliothek.

Auswahlkriterien

Am Schluss ging der Kursleiter noch kurz auf einige Auswahlkriterien für Bücher ein. Man sollte ein Buch zuerst auf seinen Inhalt prüfen: Sind das Thema und der Inhalt geeignet und dem Alter der Kinder angepasst? Ist das Thema wichtig und der Weltsicht des Kindes nahe? Die zweite Überlegung gilt dem Gehalt, der inneren Wahrheit eines Buches: zeigt der Inhalt Tiefe oder Oberflächlichkeit, ist er echt oder verzerrt, heiter oder verkrampt, schlicht, lenkt er die Phantasie richtig, entspricht er den Grundbedürfnissen des Kindes? Auch zur ethischen Haltung des Inhalts sollte man sich Gedanken machen. Ist das Buch ethisch wertvoll, nichtssagend, gefährlich, falsch, brutal? Ist es plakativ, schwarz-weiss malend? Ist es verständnisvoll, leichtfertig, verkrampt? Enthält es religiöse oder politische Stellungnahmen? Ist es Lebenshilfe oder manipuliert es?

Ein weiterer Betrachtungspunkt gilt der sprachlichen Form: ist es ein anschaulicher, unterhaltender, packender, phantastischer, reisserischer, abschweifender, langweiliger, verworrener, dramatischer Stil, sind es einfache Sätze, ist der Satzbau stufenentsprechend und verständlich, flüssig und übersichtlich? Ist die Wortwahl korrekt, treffend, ungenau, klar, phantasievoll, zur Bildung beitragend? Wie sind die Bilder: Stimmen sie mit dem inneren Gehalt des Buches überein, sind sie altersgemäss, künstlerisch bereichernd, erklärend, phantasieanregend, einengend? Wie ist die Illustration, wie die Farbgebung? In einer Schlussbetrachtung können die wertvollen und mangelhaften Aspekte einander gegenübergestellt und bewertet werden.

Fazit

Für alle Teilnehmerinnen war es ein anregender, kreativer Kurstag, der viele neue Ideen brachte, der einem innerlich und in der Erinnerung mitnahm und bewegte. Da in diesem Kurs die eigene Auseinandersetzung, die persönliche Begegnung mit dem Buch im Vordergrund stand, fällt es mir als Berichterstatter schwer, das Stimmungsmässige dieses Tages mit nüchternen Worten zusammenzufassen und «herüberzubringen». Eben: man hätte dabei sein müssen.

Hinweis

Unter der Rubrik «Bücher-Ecke» finden Sie eine Liste über Bilderbücher. ■

Worte
verbinden nur,
wo unsere
Wellenlängen
längst
übereinstimmen.

Max Frisch

NEUE HEIMLEITER**Altersheime**

Ahornweg, Alterswohnheim, Ahornweg 6, 3012 Bern
Biberzelten, Alters- und Pflegeheim, 8853 Lachen
Bodenmatt, Alterswohnheim, 6162 Entlebuch
Bühl, Alters- und Pflegeheim, Bühlstrasse 10, 8645 Jona
Bürglen, Altersheim, 8730 Uznach
Engeried, Alterswohnheim, Riedweg 11, 3000 Bern 26
Loogarten, Alters- und Pflegeheim, 8133 Esslingen
Hochweid, Altersheim und Alterssiedlung, Stockenstr. 124, 8802 Kilchberg
Horb, Altersheim, 9656 Alt St. Johann
Lindenhof, Altersheim, Lindenhofstrasse 2, 5200 Windisch
Lippenrüti, Altersheim, 6206 Neunkirch
Luegenacher, Altersheim, Sennhofweg 12, 4852 Rothrist
Alters- und Pflegeheim Mogelsberg, Bruggen, 9122 Mogelsberg
Pelikan, Alters- und Pflegeheim, Höfenstrasse 18, 8872 Weesen
Riedererholz, Altersheim, Rorschacherstrasse 301, St. Gallen
Ruggacker, Alters- und Pflegeheim, Bremgartnerstr. 39, 8953 Dietikon
San Carlo, casa di riposo, 6604 Locarno-Solduno
Sunnhalde, Altersheim, 5417 Untersiggenthal
Steinhof, Pflegeheim, Steinhofstrasse 10, 6005 Luzern
Pflegeheim Weinfeld, Alpsteinstr. 14, 8570 Weinfeld
Waldhof, Pflegeheim, 3293 Dotzingen, und
Storchen, Pflegeheim, 3264 Diessbach

Kinder- und Jugendheime

Bachtelen, Kinderheim, Bachtelenstr. 24, 2540 Grenchen
Mathilde-Escher-Heim, Schulheim für Körperbehinderte, Lenggrstr. 60, 8008 Zürich
Margarethenpark, Tagesheim, Gundeldingerstr. 2, 4053 Basel
Weissenheim, Heilpädagogisches Schulheim, Schwarzenburgstr. 36, 3008 Bern

Behindertenheime

Arbeitsheim für Behinderte, Arbonerstr. 17, 8580 Amriswil
Buchenhof, Behindertenheim, Steinacherstr. 35, 8630 Rüti
Werkstatt und Wohnheim für Behinderte, Bucherstr. 4, 9322 Egnach
Felsenau, Behindertenheim, Spinnereiweg 28, 3004 Bern
Matthäusheim, Behindertenheim, 9115 Dicken
Wyden, Werkheim, 9436 Balgach

Altersheim

Arbeitsheim, Arbonerstr. 17, 8580 Amriswil

Ferienheime

Sozialheim Sonneblick, 9428 Walzenhausen
Ferienheim Prägels, 2515 Prèles

Ursula Schmocker
Josef und Josy Kümin
Pius Setz
Peter Lienhard
Rosmarie Amsler
Barbara Wyss
Marco Looser
Margrit Aeschlimann und Marianne Keller
Verena und Ernst Heierli
Urs Keller
Peter Odermatt
Sibylle Stampfli (ad interim)
Liisa und Karl Schöpfer-Nevetalo
Peter Kägi
Erna Lenz
Christoph Schwemmer
Romano Dado
Susanne Schwarz
Paul Otte
Paul Paproth

Philippe Chalverat

Gustav Keune
Jürg Roffler
Sonja Zundel
Gabriele und Beda Signer

Reto Riedi
Judith Rauper
Werner Schmocker
Peter Geissbühler
Robert Hartmann
Hans Lüthi

Reto Riedi

Adrian Keller
Carine und Daniel Wüthrich